Die neue Sündfluth.

Um die Mitternachtsstunde des 11. Juni, im Jahr 1785, begab sich in Dresden eine wunderbare, tragi-komische Geschichte. Man finde sie glaublich oder nicht; ich weiß, was ich weiß, darf aber meinen Gewährsmann nicht verrathen, der mir die Sache so erzählt hat:

Es lebte dazumal in belobter Stadt ein ehrsamer Bürger, der in seinen jüngern Jahren durch die einzige, wahre Goldmacherkunst, durch Arbeitsamkeit, ein artiges Vermögen mit Axt und Hobel zusammengezimmert hatte. Jetzt, am Abende seines Lebens, hing er das ermüdende Werkzeug an den Nagel und legte die Hände ruhig in den Schoos.

Er that denn auch, weil ihn das Glück
So freundlich ansah, etwas dick,
Und trug ein Nest von Ziegenhaar,
Das wie ein Ei gestaltet war;
Doch viele Herrn, die mit Perücken
Ihr Kästchen des Verstandes schmücken,
Sind nicht gelehrt, — und so war auch
Der Zimmermann ein schwacher Gauch:
Denn unter seiner härnen Haube
Saß fest ein alter Riesenglaube
An Wunderzeichen, Hexenpack,
Geistbannerei und andern Schnack.

In seinem sechzigsten Jahre beging er noch die Thorheit, eine zweimal jüngere Dirne zu heirathen und schmeichelte sich, sie werde, trotz der großen Kluft zwischen ihrem Wollen und seinem Vollbringen, so gütig seyn und ihm Farbe halten. Das war ein ächter Wunderglaube, da besonders die unparteiische Mutter Natur, die bei Austheilung ihrer Gaben nicht auf Rang und Stand sieht, der armen Bürgerstochter ein allerliebstes Gesichtchen gegeben hatte.

Es war so weiß und roth und glatt,
Der Neid selbst nannt' es schön,
Und aus so schwarzen Augen hat
Kein Mädchen noch gesehn.

Das schöne Lärvchen gränzte an einen noch schönern Busen, und dieser — doch ich will mich in eine weitere Gränzbeziehung der Reize des Weibleins nicht einlassen. Es ist mir auch schon ein junger Herr, der in dem Hause des ungleichen Paares wohnte — zwar nicht schriftlich, doch thätlich — darin zuvorgekommen.

Der Miethmann war ein niedliches Produkt
Vom jüngsten Leipziger Magister-Schöpfungstage.
Er sprach so zierlich, wie gedruckt,
Ging, wie das Zünglein einer Wage,
Gerad' und steif einher, und that
So ehrbar, als ein Kirchenrath.

Doch schlug er blos das feine Blendgewebe
Von Frömmelei um sich herum,
Damit das Consistorium
Ihm einen Hirtenstab bald in die Hände gebe.
Wenn aber kein Verspender solcher Stäbe
Sich blicken ließ und auf ihn Achtung gab,

Da warf er schnell den Heuchlermantel ab
Und war nicht minder
Ein loser Sünder,
Als andre schwache Menschenkinder.

Besonders im Punkt der Liebe kam er oft aus dem Takte der theologischen Sittsamkeit. Er tändelte gar zu gern zwischen verschwiegenen Wänden mit hübschen Mädchen oder Weibern, und seine blühende Wirthin stach ihm vorzüglich in die Augen.

Er grüßte freundlich her, sie dankte freundlich hin,
Und macht' auch oft durch Spenden süßer Kuchen
Dem Elegant beherzten Sinn,
Sein Liebesheil noch weiter zu versuchen.
Doch leider fand dazu sich weder Zeit noch Ort;
Der alte Hauspapa stand immer auf der Lauer
Und hütete sein Schätzchen fort und fort,
Wie einen Vogel in dem Bauer.

Magister Schlaukopf sah bald, wo die Zäume hingen, und spielte gegen den einfältigen Spießbürger, um ihn sicher zu machen, den geschwornen Weiberfeind. Uebrigens ließ er kein Mittel unversucht, sich in seine Gunst einzuschmeicheln. Er weidete sein Ohr mit schauerlichen Gespenstermährchen und erzählte ihm Geisterbeschwörungen des berüchtigten Grafen Cagliostro und seiner Jünger. Bei dem Allen aber blieb der mißtrauische Keuschheitswächter selbst ein so hartnäckiger Geist, daß er sich nicht auf fünf Minuten aus seinem Hause verbannen ließ, ohne den Schatz, den er bewachte, mitzunehmen. Er blickte sogar, wenn ihn sein sternkundiger Hausgenosse auf ein angebliches Wunderzeichen in den Wolken oder ein Gestirn aufmerksam machte, nur mit einem Auge 'gen Himmel und

behielt das andere auf der Erde, um nicht selbst unter die Himmelszeichen als Widder versetzt zu werden.

Aber seine Wachsamkeit konnte doch nicht verhindern, daß man in einer geheimen Correspondenz über diese Standeserhöhung berathschlagte. Der verliebte Gelehrte klagte seiner Dame, daß die Brennspiegel ihrer Augen sein Herz in Brand gesteckt hätten. Sie bedauerte das höchlich und ermahnte ihn: Er möge nur selbst die ersten Feueranstalten treffen, und den Klotz, der ihr den Weg zur Brandstätte versperre, mit guter Manier auf die Seite schaffen. Dann sey sie bereit, eine ganze Nacht an Löschung der von ihr verwahrlosten Flamme zu arbeiten.

So lange die Welt steht, war wohl Niemand in einem brennenden Hause so vergnügt, als jetzt der selbst brennende Magister. Er durchsuchte jeden Winkel seines Gehirns, um einen Hebel zu Wegwälzung des anstößigen Klotzes zu finden; oder — um deutlicher zu reden — er zerbrach sich den Kopf, wie er es anfangen wollte, den Zimmermeister auf eine Nacht aus dem Ehebette zu verdrängen.

Das geschah just um die Zeit, als ein lächerliches Angstfieber, womit der Stolpner Chroniken- und Historienkalender auf das Jahr 1785 mein liebes Vaterland, besonders dessen Haupt- und Residenzstadt angesteckt hatte, auf den höchsten Grad gestiegen war. Er enthielt nämlich, unter andern Lügen von Wind und Wetter, Krieg und theurer Zeit, die einfältige Prophezeihung:

„Daß die den 12. Juni erfolgende Zusammenkunft des Jupiters mit dem Mars eine merkwürdige, entscheidende Begebenheit bedeute, die allem Elend ein Ende machen solle."

Darunter verstanden nun die ländlichen und städtischen

Kalendergläubigen, — welche, wie der hypochondrische Karl von Carlsberg, dessen Abenteuer damals stark gelesen wurden, die Welt für ein finsteres, von dem Wurme des menschlichen Elends ganz durchnagtes Gebäude hielten, — nichts geringeres, als den jüngsten Tag. Wenigstens besorgten sie eine große Revolution der Erde, bei der es nicht minder an Haut und Haar gehen könne.

Potz Hagel; da entfiel der Muth
Den schwachen Köpfen, schlecht und gut
Bedeckt mit Aexeln, Mütz' und Hut,
Mit Hauben und Kornetten.
Sie kollerten, voll Herzensdrang
Und Furcht vor Weltenuntergang,
Sich schlaflos in den Betten.

Viel gute Leute zagten stumm
Und gaben nicht heraus: warum?
Doch Andre hielten, herzlich dumm,
Die ehrlichen Planeten
Für Riesen, meilenlang und dick,
Die sich mit Renommistenblick
Den Himmelsweg verträten.

Nun glaubten sie: Wenn keinen Strich
Der Eine vor dem Andern wich,
So barten wohl am Ende sich
Die störrischen Herrn Vettern;
Dann fiel der schwächst' uns auf den Kopf,
Und würde, klirr! wie einen Topf,
Das Erdenrund zerschmettern. —

Je näher nun der Tage Flug
Die Zeit der Riesenfehde trug,
Je heftiger und banger schlug
Das Tiktak vieler Herzen.
Still, wie ein Grab, ward manches Haus,
Wo sonst ertönte Saus und Braus
Von Sang und Klang und Scherzen.

Hinaus auf Dörfer floh sogar
Von Städtern eine große Schaar;
Kein Miethgeschirr, kein Postpferd war
Mehr in der Stadt zu haben,
Und mancher Waghals, der noch blieb,
Ließ seines Herzens Lieblingstrieb
Rasch ohne Zügel traben.

Der Freßling A fraß noch einmal
Sechs hochgethürmte Teller kahl,
Und seinen Wanst so hart wie Stahl.
In der Allee von Linden
Schlich B bei düstrer Lampen Schein
Um ein mitleidig Schwesterlein
Zur letzten Nacht zu finden.

Frau C, von Todesangst gedrückt,
Doch schön wie eine Fee geschmückt,
Nahm Abschied, neidisch angeblickt,
Bei jeder Promenade.
Am Arm hing ihr, schlank wie ein Aal,
Herr D mit, ach! zum letztenmal
Derb ausgestopfter Wade.

Die Jüngferchen E, F, G, H,
Die sittsam wie Lukrezia
Sich keinen Spinginsfeld zu nah
In Liebe kommen ließen,
Ergaben sich — und dachten: Hum!
Wird Alles aus, wer kann den Ruhm
Der Keuschheit noch genießen?

Herr J, das kriechende Insekt,
Das Hochgeschmack darin entdeckt,
Wenn es der Großen Speichel leckt,
Bat mit gekrümmtem Leibe
Und Westenkuß den Grafen K,
Daß er in jener Welt doch ja
Sein gnäd'ger Gönner bleibe! * —

* Diese Verse werden vielleicht manchem Leser bekannt scheinen und mich bei ihm in den Verdacht eines gelehrten

In dem Hause des Zimmermeisters waren die Stimmen über die Drohung des Kalenderfabrikanten sehr getheilt. Der Magister, ein arger Freigeist, spöttelte darüber; die junge Frau war ohne Sorgen, da sie ihren Liebling so heiter sah; aber der Hausherr wartete mit Furcht und Zittern der Dinge, die da kommen sollten.

Das brachte den losen Vogel, der bei ihm nistete, auf die Idee, ihn in derselben Nacht, da er unter die himmlischen Heerschaaren aufgenommen zu werden hoffte, unter die Legion der betrogenen Eifersüchtigen zu versetzen.

In dieser Absicht nahm er ohngefähr eine Woche zuvor ein ganz besonderes Wesen an: enthielt sich aller Spöttereien über den Almanachspropheten, und stieß tief geholte Seufzer aus, wenn sein muthloser Wirth davon zu reden anfing.

Diese Rolle spielte er drei Tage; dann rückte er seinem Ziele näher, verschloß sich, wie ein Einsiedler, in sein Stübchen, und ließ sich nicht hören und sehen.

Der Zimmermann vermißte seinen lieben Mährchenerzähler in den ersten vier und zwanzig Stunden, und fragte seine Hausehre, ob sie nichts von ihm wisse?

„Was geht mich der Magister an?“ antwortete sie schnippisch: „Soll ich ihn hüten? die Magd hat ihm heute früh Thee bringen wollen, aber seine Thüre fest verriegelt

Diebstahls bringen. Aber ich habe nur mich selbst geplündert; denn sie sind wirklich mein Machwerk, ob sie gleich in der Quartalschrift für ältere Literatur und neuere Lektüre im dritten Hefte des dritten Jahrgangs ohne meinen Namen gedruckt stehen. Uebrigens wird mich die daselbst von einer andern Feder beigefügte, historische Erläuterung gegen den Vorwurf, als ob ich meinen Landsleuten eine kleine Lächerlichkeit blos angedichtet habe, sattsam vertheidigen.

gefunden. Sie hat geklopft, er hat nicht aufgethan; das ist Alles, was ich weiß. Uebrigens mag er schlafen, oder todt seyn, was kümmert's mich? —"

„Aber mich kümmert's," entgegnete er, und eilte nun selbst an die Thüre des verschlossenen Museums. Er klopfte — Niemand ließ ihn ein; er rief — Niemand antwortete; endlich bediente er sich der hausherrlichen Macht des Hauptschlüssels, aber ein inwendiger Riegel verwehrte ihm den Eingang. Da lief ihm ein eiskalter Schauer über den Nacken. Er glaubte nun nichts gewisser, als einen Selbstmörder im Hause zu haben, und hob sofort mit einer Brechstange die Thüre aus den Angeln.

Welch Schauspiel! In der Diele Staub
Saß der Magister, stumm und taub,
Und starrte bald die Wolkenbahn
Und bald den Zimmermeister an;
Das Haar hing wild ihm um die Stirn,
Als rappelt' es in seinem Hirn.

Der Alte schrie ihm in das Ohr
Und hob ihn von der Erd' empor;
Er schüttelt' ihn wie einen Baum,
Um ihn zu wecken aus dem Traum;
Er spritzt' ihm Wasser ins Gesicht:
Doch nichts verfing bei'm armen Wicht.
Er blieb im Tiefsinn ganz verloren,
Und starr und steif, als wie gefroren.

Doch endlich zog des Napplers Mund
Sich wellenförmig, schief und rund,
Und diese Tollhausmiene war
Vorläuferin von einem Paar
Pfundschweren Seufzern, die nun schallten,
Und wie Pistolenschüsse knallten.

Zimmermeister. Armer Herr Magister, besinnen Sie sich doch! was fehlt Ihnen?

Magister (löst wieder ein Pistol).

Zimmermeister. Haben Sie ganz Sinn und Sprache verloren? Vertrauen Sie mir Ihren Zustand! — Nun?

Magister. Wehe! Wehe!

Zimmermeister. Das erste Wort, das Sie sagen, ist ein Donnerwort. Rufen Sie es über sich oder mich?

Magister. Ueber Sie, über mich, über das ganze Land.

Zimmermeister. Ach, warum?

Magister. Ich bin leichtsinnig gewesen, habe der Weissagung des Kalenders gespottet, aber — aber —

Zimmermeister. Sind Sie nun endlich zur Erkenntniß gekommen?

Magister. Das bin ich.

Zimmermeister. Gott Lob!

Magister. Nun hören Sie, wie es zuging. Vor einigen Tagen hatte ich einen schweren Traum. Ich sah die Fenster des Himmels aufgethan und ein grenzenloses, wogendes Meer. Am Ufer standen tausend und aber tausend Engel, mit kristallenen Kannen in den Händen. Sie schöpften damit Wasser des Meeres, und gossen es herunter auf die Erde. Hier schwoll es an zu einer Fluth, die Häuser und Bäume niederriß. Endlich brauste sie auch zu mir herein, hob mein Bette, und heulende Wellen führten es davon. Jetzt weckte mich die Todesangst; aber ich lachte mich selbst darüber aus, und dachte: Träume sind Schäume.

Zimmermeister. Ei, wer wird Alles so auf die leichte Achsel nehmen? Das ist Freigeisterei. Sie hätten ein Traumbuch nachschlagen sollen.

Magister. Das that ich freilich nicht; doch standen mir die geschäftigen Engel mit den Wasserkannen immer

vor Augen, und ich war daher, wie Sie werden bemerkt haben, ernsthafter, als sonst. Endlich weckte mich gestern um Mitternacht eine Geisterstimme, die mir zurief: „Wache auf, wache auf, der Du so leichtsinnig schläfst, und lies Dein und Deiner Brüder Schicksal in den Sternen!“

Zimmermeister. Hu! mir schauert die Haut.

Magister. Auch ich verließ zitternd mein Lager und blickte furchtsam hinauf zum Himmel. O Freund, was sah ich? Eine schreckliche Stellung der Gestirne, die den unvermeidlichen Untergang der Welt durch eine neue Sündfluth ankündigte.

Zimmermeister. Ach, daß sich Gott erbarme!

Magister. Der ehrliche Kalenderschreiber hat Recht. Es werden auf den zwölften dieses Monats plötzliche Wolkenbrüche fallen, gegen welche die Sündfluth der Vorzeit nur ein Fingerhut voll Wasser war. Binnen einer Stunde wird die ganze Welt, wenigstens unser theures, werthes Land, mit Mann und Maus untergehen.

Zimmermeister. Das haben wir mit unsern Sünden verdient.

Magister. Wohl wahr.

Zimmermeister. Da gibts nichts, als Bälle, Komödien und Opern —

Magister. Und obendrein noch etliche Privattheater.

Zimmermeister. Gegen welche die liebe Geistlichkeit Anfangs genug geeifert hat. Aber man achtet die ehrwürdigen Herren nicht mehr.

Magister. Leider!

Zimmermeister. Sie können jetzt über ganze, lange Straßen im Priesterrocke gehen, ohne daß ein Mensch vor ihnen den Hut zieht.

Magister. Alles wahr.

Zimmermeister. Ich bücke mich vor Küstern, Glöcknern und Balkentretern, weil sie zur Kirche gehören.

Magister. Eine lobenswürdige Devotion.

Zimmermeister. Durch die ich mir gewiß eher eine Treppe in den Himmel gebaut habe, als Andere, die schönen Frauenzimmern zunickten.

Magister. Jetzt trafen Sie den Nagel auf den Kopf. Das ewige Schnäbeln, Liebeln und Bübeln zieht uns hauptsächlich das schreckliche Strafgericht auf den Hals.

Zimmermeister. Und hiezu kommen die neuen, abscheulichen Moden. Gehen nicht Männer und Weiber mit wollüstig fliegenden Haaren, und buntscheckig gekleidet, wie Harlekine? Lacht man nicht über gesetzte Leute, die in der bescheidenen Tracht der frommen Urgroßväter einhergehen und sich durch Perücken den Dienern Gottes gleich zu machen suchen? Lacht man nicht laut über sie?

Magister. Das habe ich hundertmal gesehen und gehört. Dafür werden aber auch jene Modepüppchen von der Fluth zuerst ergriffen, und sammt ihrer luftigen Garderobe in den Abgrund der Vernichtung hinabgeschwemmt werden.

Zimmermeister. Kein Prophet wird mehr geachtet, keine Hexe mehr verbrannt; Teufel und Gespenster werden geläugnet; die heutige Welt weiß das Alles besser, das Ei ist klüger, als die Henne. Sogar den Schöpfer meistert man. Er gab uns nicht Flügel, wie den Vögeln; aber dennoch wollen wir fliegen, bauen uns Luftschiffe, und —

Magister. Still! (Er hascht eine Fliege, hält sie ein Weilchen an's Ohr, läßt sie dann wieder fliegen, und klatscht freudig in die Hände.) Triumph! Wir sind geborgen!

Zimmermeister (mitleidig). Armer Herr! Ihr Raps kommt wieder.

Magister. Nichts weniger.

Zimmermeister. Aber die plötzliche Freude —

Magister. Ist eine Folge der jetzt erhaltenen angenehmen Nachricht, daß unsere beiderseitige Rettung von dem allgemeinen Wassertode nicht allein möglich und wahrscheinlich, sondern völlig gewiß ist.

Zimmermeister. O bester Freund, wie?

Magister. Erinnern Sie sich noch, daß ich manchmal ein Wörtchen von der Möglichkeit des Umganges mit Geistern gegen Sie habe laufen lassen?

Zimmermeister. Recht wohl; und Sie werden auch wissen, daß ich Sie oft bat, mir das Geheimniß der Citation zu entdecken; allein Sie gaben vor, Sie wüßten es selbst nicht.

Magister. Damals war diese Verläugnung nöthig. Wie leicht hätten Sie es nicht weiter gesagt, und dadurch verursacht, daß alle Menschen vor mir, als einem Schwarzkünstler, geflohen wären? Nun aber bedarf ich dieser Vorsicht nicht mehr; ich gestehe Ihnen also, daß ich wirklich einige Macht über Geister besitze, und eben jetzt zu Ihrem und meinem Vortheile davon Gebrauch gemacht habe.

Zimmermeister (sich bekreuzend). Alle guten Geister —

Magister. Loben Gott den Herrn; die meinigen auch. Fürchten Sie sich nicht! Es soll Ihnen kein Haar gekrümmt werden, ob Sie gleich in diesem Augenblicke mitten im Zirkel der Geister stehen.

Zimmermeister (bekreuzt sich wieder, und macht mit schüchternem Umblicken einen krebsartigen Rückzug nach der Thüre).

Magister. Gut! dort sind Sie am sichersten, und können die Fortsetzung meiner Geschichte ruhig anhören. Ich blieb bei der gehabten nächtlichen Offenbarung von

der neuen Sündfluth stehen. Nun werden sie wohl glauben, daß mich die Furcht vor einem so nahen Tode schrecklich peinigte: daher entschloß ich mich, das Heer meiner dienstbaren Geister herbeizurufen und von denselben ein Rettungsmittel zu erforschen. Damit war ich noch beschäftigt, als Sie bei mir — im eigentlichen Wortverstand — mit der Thüre in's Haus fielen, und Sie versich nun den Zustand, in dem Sie mich antrafen, erklären können. Auf meinen Wink verwandelten sich sogleich die anwesenden Geister in die Gestalt gemeiner Stubenfliegen, und sind noch unter dieser körperlichen Hülle gegenwärtig.

Zimmermeister (steht starr wie eine Bildsäule, und wagt nicht, Athem zu holen, weil sich ihm just eine Fliege auf die Nase setzt).

Magister (es bemerkend). Hah! der Oberste meiner Geister, der mächtige Fitzliputzli, macht Ihnen seinen Besuch. Scheuen Sie sich nicht vor ihm! Er ist sehr gut gegen Sie gesinnt, und war es, der mir vorhin die angenehme Nachricht von unserer Erhaltung brachte.

Zimmermeister (nachdem ihn die Fliege wieder verlassen hat). Puh! Es war, als ob mir eine glühende Kohle auf der Nase läge. Nun, worin bestand seine Botschaft?

Magister. Er sprach:

„Herr und Meister zage nicht!
Dich zu retten, ist uns Pflicht.
Dir und noch zwei andern Seelen,
Die Du selber kannst erwählen,
Netzt kein Haar die Todesfluth,
Wenn Ihr, was ich sage, thut.

Tags vorher, eh' die Gewässer
Kommen, — dem Kalender nach, —

Hängt drei wohl gepichte Fässer
Unter dieses Hauses Dach,
Und besteiget sie gemach,
Ohn' ein Wort aus Euerm Munde
Und ohn' eines Menschen Kunde,
In der zehnten Abendstunde.

Doch vergesset in der Eil'
Nicht ein scharf geschliff'nes Beil,
Um damit im Augenblicke,
Wenn der Wogendrang Euch hebt,
Zu zerhauen alle Stricke,
Woran Euer Schifflein schwebt.

Habt Ihr Euch so flott gemacht,
Dann ist Alles gut vollbracht.
Ich und meine Geisterlein
Werden Ruderknechte seyn,
Und Euch sorgsam gondeliren,
Bis die Fluthen sich verlieren."

Zimmermeister. Ei, ei, diese Schifffahrt ist mir bedenklich!

Magister. Sorgen Sie nicht! Mein Fitzliputzli ist gewiß ein vortrefflicher Steuermann, und scheint mit dem Wasser schon lange bekannt zu seyn; wenigstens schmecken seine Verse sehr nach diesem Elemente.

Zimmermeister. Ich armer Mann! Was soll ich anfangen? Da kein anderes Rettungsmittel vorhanden ist, so muß ich mich freilich auf Sie und den Herrn ††† Fitzliputzli verlassen.

Magister. Nun eilen Sie, Freund, und schaffen Sie ganz in der Stille drei tüchtige Wannen herbei, welche zu unserem Behuf brauchbarer seyn werden, als Fässer, die der Geist — vermuthlich nur des Reims wegen — verordnete. Die Gefässe müssen aber Wasser halten, und so

lang seyn, daß man bequem darin liegen kann. Also — verstehen Sie mich recht; — drei Wannen. Eine für Sie, eine für mich, und eine — für den Kalendermacher.

Zimmermeister. Wie? Für den Kalendermacher?

Magister. Ja, um das ihm angethane Unrecht, indem ich ihn für einen Narren und Lügenpropheten erklärte, durch Rettung seines Lebens zu vergüten. Ich kenne den ehrlichen Mann ganz und gar nicht, weiß nicht einmal seinen Namen; daher will ich stracks eine Stafette nach Stolpen an den Verleger des Kalenders abfertigen und mich bei ihm nach dem Autor erkundigen.

Zimmermeister. Liebster Herr Magister, warum wollen Sie nicht die dritte Wanne meiner armen Frau gönnen? Ich weiß, Sie sind ein Weiberfeind, aber ich bitte Sie, so schön ich bitten kann, erbarmen Sie sich meines guten Hannchens. Ich kann und mag ohne sie nicht leben. — Bedenken Sie doch auch Ihr Gewissen! Wollen Sie denn, daß das ganze weibliche Geschlecht aussterben und nicht Eine übrig bleiben soll?

Magister. Würde wohl viel dabei verloren seyn? *

Zimmermeister. O! Sie haben ein steinernes Herz, wollen mich martern —

Magister. Gut; Ihr Wille geschehe! Die Reue wird aber nachfolgen. Wenn Sie einst nach wieder vertrockneter Fluth in gemeinschaftlicher Regierung mit mir und dem Kalendermacher über die ganze ausgestorbene Welt als Kaiser herrschen könnten, dann werden Sie — Sie allein — unter dem Pantoffel eines Weibes stehen. —

* Hier übertreibt der Herr Doktor der Philosophie seine Rolle, und ich glaube nun fast, daß es wirklich ein wenig mit ihm rappelt.

Daß Ihro Mäjestät nur alsdann nicht kommen, und mir Ihr Hauskreuz klagen wollen!

Zimmermeister. Nein, nein.

Magister. Nun so gehen Sie und setzen unsere Barken in segelfertigen Stand!

Der künftige Kaiser mit der Krone von Hobelspähnen lief jetzt zu seiner Gemahlin und erzählte ihr, was sie lange schon wußte, aber mit dem größten Erstaunen erst diesen Augenblick zu hören schien. Sie machte tausend Einwendungen gegen die Seereise, entschloß sich erst auf dringendes Bitten dazu, und versprach, für Schiffsproviant auf etliche Tage zu sorgen.

Er rüstete nun unter Beten und Singen die Flotte aus, und zimmerte in dem Giebel seines Hauses, das in der Vorstadt lag und nur ein Stockwerk hoch war, ein geräumiges Loch, wodurch sie auslaufen sollten. Der Magister durfte nicht einen Augenblick von seiner Seite, um ihm die Fliegen abzuwehren, die er noch immer für Geister hielt. Sobald sich eins dieser unschuldigen Thierchen auf den oder jenen Theil seines Körpers niederließ, erstarrte er, wie von einem Zauberstabe berührt, und ward nicht eher wieder lebendig, bis der Magister den geflügelten Kobold verscheucht hatte.

Am Mittage des eilften Juni hing die Flotille segelfertig am Anker. Jetzt schlug der pfiffige Fliegenvogt seiner Reisegesellschaft vor, den verlornen Muth im Weinglase wieder zu suchen. Der Alte wollte nicht daran, weil er es für unschicklich hielt, diesen wichtigen Tag durch den Becher der Freude zu entheiligen. Der bibelfeste Theolog hob aber seine Bedenklichkeit bald, indem er ihm vorstellte: Da der Archenbauer, Vater Noah, dem er so ganz gleiche, den ersten Weinstock gepflanzt habe, so sey es ihm, Noah

dem Zweiten, nicht unanständig, von diesem Gewächs zu trinken.

Man setzte sich, um mit bescheidnen Lippen
Ein Fläschchen Meißner auszunippen.
Das alte Weinchen war so mild,
Daß Noah sich mit ihm bekannter machte
Und an die Sündfluth kaum noch dachte,
Als er das zehnte Glas in zitternden Händen hielt.

Beherzt trank nun der gute Meister,
Bis er von aller Furcht genaß,
Und gar am Ende gegen Geister
Den schuldigen Respekt vergaß.
Selbst Fitzliputzli, der auf seinem Nasenthurme
Sich noch einmal zu lagern unterstand,
Ward jetzt, als wär' er nur ein Lump von einem Wurme,
Erschlagen durch des Zechers Hand.

Nun war es hohe Zeit, ihn einzuschiffen. Stand man länger damit an, so würde es ihm entweder an körperlicher Kraft gefehlt haben, mittelst einer Treppenleiter an Bord zu gelangen, oder — was noch mehr zu befürchten war — die Aufklärung des Weins wäre vielleicht so hoch gestiegen, daß er die ganze Sündfluth für eine Fabel gehalten und sich gar nicht zur Einschiffung bequemt hätte.

Indem es ihm also am besten schmeckte, wurden Flaschen und Gläser weggeräumt, und die Gesangbücher geholt, um durch einige Kreuz-, Anfechtungs- und Sterbelieder seinen Uebermuth wieder zu demüthigen.

Das Mittel schlug an. Er weinte wie ein Kind, und stieg die Treppe zu seiner Gondel mit eben so zerschlagenem Herzen hinauf, als ein armer Sünder die Leiter zum Hochgerichte.

Seine Gefährten krochen nun auch mit schwer und müh-

sam unterdrücktem Lachen in ihre Fahrzeuge. Alles war todt und stille. Der erste Laut, der sich nach Verfluß einer Stunde hören ließ, war die Stimme des Schlafs, der den berauschten Noah überwältigt hatte.

Dieser sonst widerliche Ton gab dem lauschenden Magister ein längst erwartetes, angenehmes Signal, seine Kajüte wieder zu verlassen. Er stieg auf leisen Socken die bei ihm stehen gebliebene Treppenleiter herab und trug sie unter den schwebenden Aufenthalt seiner Geliebten, die auf diesem Wege zärtlich in seine Arme flog.

Das glückliche Paar hielt sich nun nicht länger unter dem Sparrwerke des Hauses auf, sondern schlich in ein Kämmerlein des Erdstocks herab, um in dem dastehenden Bette ein bequemeres Plätzchen zu Umarmungen zu finden. Bis gegen Mitternacht pflegten sie ungestört der Liebe.

Doch schnell zerreißt der Küsse Faden
Durch ein Geräusch am Fensterladen,
Und eine Stimme girrt herein:
„Schön Weibchen, find' ich Dich allein?“

Frau (leise zum Magister). O Himmel! das ist der unausstehliche Advokat Blasius, der mir auf allen Tritten und Schritten nachgeht.

Magister. Der verdammte Kerl! Heißen Sie ihm, er soll sich packen.

Blasius (klopft wieder an den Laden):

Du holdes Täubchen,
Du süßes Weibchen,
Hörst Du mich nicht?

Frau (laut). Ich habe nichts mit Ihnen abzuthun, Herr Advokat! Hüten Sie sich, daß Sie nicht von meinem Manne, der bei mir schläft, gehört werden, sonst möchte Ihnen diese nächtliche Störung nicht zum Besten bekommen.

Blasius. Nur einen Kuß, mein zweites Leben!
Ich will dann gern zur Ruhe mich begeben.

Magister (leise). Wahre Advokatenverse.

Frau. Begeben Sie sich nur jetzt gleich zur Ruhe, mein Herr, und lassen Sie mich auch schlafen.

Blasius. O Engelsweib, nur einen Kuß!
Weil sonst der arme Blasius
Vor Deiner Thüre sterben muß.

Magister (brummend). Wenn's doch schon geschehen wäre.

Frau. Gehen Sie, Herr Advokat, oder ich wecke meinen Mann!

Blasius. Und wolltest Du den Donnergott erwecken,
Mich würde traun sein Blitz nicht schrecken,
Könnt' ich von Dir ein Küßchen schmecken.

Magister (leise). Ei, so wollte ich, daß der Teufel Dich und Deine schlechten Verse holte!

Frau (zum Magister). Ich werde dem Narren wohl den Mund mit einem Kusse stopfen müssen.

Magister. Nein, das gebe ich nicht zu.

Blasius. Ach! — ach! — ich liege nun schon in den letzten Zügen,
O Tigerherz, macht Dir mein Tod so viel Vergnügen?

Frau (leise). Wir werden ihn wahrlich die ganze Nacht nicht los, wenn ich ihm nicht seinen Willen thue.

Magister. Den soll er durchaus nicht haben; ich will ihn aber gleich abfertigen. Rufen Sie ihm jetzt zu, daß Sie ihm einen Kuß erlauben wollten, wenn er verspräche, nichts weiter zu verlangen, und sich dann gleich fort zu packen.

Blasius. Auf Deinen Lippen purpurroth
Blüht schön ein Kräutlein wider'n Tod.
O spend' es mir in meiner Noth!

Frau (laut). Seyn Sie nur ruhig, Sie erbärmliche Wehklage! Ich will Ihr Verlangen erfüllen; doch müssen Sie mir erst Ihr Wort geben, daß Sie alsdann ohne weitern Senf mein Haus verlassen wollen.

Blasius. Ich schwör's bei Deiner Augen Sternen,
Mich augenblicklich zu entfernen.

Nun entstieg der boshafte Magister dem Bette, und reckte unter Begünstigung einer egyptisch-finstern Nacht dasselbe Gesicht zum Fenster hinaus, das jene holländische Wirthin zum schwarzen Bock in Harlem ihren treulos gewordenen Kunden und der ganzen Welt bei Trompetenschall zeigte*

Der schmachtende Blasius, der gar nicht an die Möglichkeit einer so häßlichen Täuschung dachte und überdieß ein wenig benebelt war, drückte den zärtlichsten Kuß darauf und eilte seinem Versprechen treu von dannen.

Schon mancher weise Mann rieth seinen Erdenbrüdern,
Nicht mit dem Messer der Grübelei
Des Lebens Freuden zu zergliedern,
Weil ihr Skelett ein ekler Anblick sey. —
Herr Blasius hätt' auch sehr klüglich gehandelt,
Wär' er, zufrieden mit dem Kuß,
Und ohne darüber den Kritikus
Zu spielen, seine Straße gewandelt;
Allein er kettete Schluß an Schluß,
Und so vereinten sich hundert Sachen,
Ihm den gehabten Lippengenuß
Im höchsten Grade verdächtig zu machen.
„Ha!" rief er endlich aus: „was du ein Esel bist!
Du hast ein X für ein U geküßt!"

* Herr Penzel hat davon, der flachen Physiognomie ungeachtet, zu dem ersten Theile der Reise in die mittäglichen Provinzen von Frankreich ein geistreiches Kupfer geliefert.

Er war so aufgebracht, daß er sich selbst mit einem Backenstreich bediente. Nun aber dürstete er auch nach Rache gegen den schamlosen Betrüger, der ihm diese falsche Waare untergeschoben hatte.

Ich will Dich brandmarken, Du magst seyn, wer Du bist! dachte er, und eilte zum flammenden Herde eines fleißigen Schmids, den er in der Nachbarschaft arbeiten sah. „Geschwind, lieber Meister, geschwind einen glühenden Stab Eisen! Frag' er nicht lange, wozu? Nur geschwind, geschwind!"

Der gefällige Vulkan stieß eine tüchtige Stange in die Kohlen, zog sie nach wenigen Minuten flammenroth und funkensprühend wieder heraus und übergab sie ihm. Er lief damit an's Fenster der Frau Zimmermeisterin zurück, klopfte und rief:

„Noch einen Kuß, du kleine Maus:
Ich stürme sonst das Haus."

Der Magister, dem es herzlichen Spaß machte, seinen schmutzigen Nachdruck noch einmal als Originalausgabe zu verkaufen, ließ ihn nicht lange warten, sondern reichte geschwind das vorige Exemplar wieder zum Fenster hinaus. Aber der Advokat fuhr mit dem glühenden Eisen so derb über das Titelblatt hinweg, daß der Nachdrucker vor Schmerzen laut aufschrie: „Hülfe! Wasser! Wasser!"

Ueber diesen Nothschrei erwachte der Zimmermeister, und glaubte, das Wasser der Sündfluth komme. Daher hieb er rasch, um sich flott zu machen, die Ankerseile seines Fahrzeugs entzwei, und es strandete krachend auf dem Boden. Der gesengte Magister wünschte sich jetzt nur ein paar kühlende Tropfen von der Sündfluth vergebens. Er muß aber doch bei aller Pein, die ihm sein Brandschaden

verursachte, noch Gegenwart des Geistes behalten haben, die Verwirrung im Hause, welche schon die Nachbarn herbeilockte, auf eine gute, mir jedoch unbekannte Weise zu schlichten; denn er hat nun eine Pfarre bekommen, und zwischen seinen Wirthsleuten ist keine Ehescheidung erfolgt.